

Zeit-



tung

# des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 30. September.

## An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung,  
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sgr.,  
auswärtige aber 1 = 18<sup>3</sup>/<sub>4</sub> =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben ange setzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen, den 30. Sept. 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

## Inland.

Berlin den 27. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Jordan zu Kyritz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Küster und Schullehrer Lamprecht zu Schönberg in der Superintendentur Lindow das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Feuerling Wentrup zu Altstedde die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist von Bernburg, und der General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, Bresse, von Stralsund hier angekommen.

Berlin den 28. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Rath und Chef-Präsidenten des Geheimen Ober-Tribunals Dr. Sack, die erbetene Versetzung in den Ruhestand zu bewilligen; dem Staats- und Justiz-Minister Müller unter Entbindung von der Leitung des Justiz-Ministeriums, jedoch mit Beibehaltung von Sitz und Stimme im Staats-

Ministerium, das Chef-Präsidium des Geheimen Ober-Tribunals zu übertragen; und den Geheimen Kabinets-Rath Uhden zum Staats- und Justiz-Minister zu befördern.

Nachdem der Jubel der Englischen und Französischen Zeitungen sowohl als vieler in unserem besonnenen Deutschland über die Freisprechung O'Connell's nun wohl etwas verklungen sein wird, so dürfte es wohl an der Zeit sein, dieses Ereigniß auch aus dem allein richtigen Gesichtspunkte zu betrachten und zu besprechen, dem es unterlegt werden muß. Was und worüber hat denn das Oberhaus eigentlich entschieden? Sind die Maßregeln des großen Agitators etwa nicht als hochverrätherisch erachtet? Sind die Aeußerungen der Zeugen, welche deshalb Beweismittel abgegeben, als unwesentlich, unrichtig oder gar als bestochen oder verfälscht erschienen? Ist der Ausspruch der Jury über die Vergehungen selbst als parteiisch oder auch nur als befangen erklärt, und ist endlich das Urtheil der ersten Richter als ein unangemessenes und ungerichtetes angefochten? Von alle Dem nichts. Was die Untersuchung ergeben, das steht noch eben so fest



und richtig da als vorher, ja es ist gewissermaßen durch die Entscheidung des Oberhauses nun erst recht als erwiesen anerkannt, und es kann aus derselben für die Unschuld O'Connell's, aus alle Dem, wessen man ihn angeklagt, nicht der geringste Beweis gezogen werden. Die Entscheidung des Oberhauses hat lediglich die Frage betroffen: „Ob eine Zusammensetzung der Juryliste, die auch nur die geringste Anfechtung zulasse, gültig sein könne, oder nicht, um ein im Englischen Sinne rechtskräftiges Urtheil zu fällen;“ und da haben sich die fünf rechtsverständigen Mitglieder des Oberhauses mit drei gegen zwei dahin entschieden, daß dies nicht der Fall sein dürfe. O'Connell und seine Agitation, seine angeblichen oder wirklichen Staatsverbrechen durch dieselbe sind dabei auch nicht im mindesten in Betracht gekommen, sondern es handelt sich bei dem höchsten Staatsgerichtshof lediglich darum: ob selbst in einem Falle, wo das Verbrechen an und für sich außer Zweifel sein könne, doch eine Abweichung in der einmal bestandenen gesetzlichen Form stattfinden dürfe, welche zu einem Präcedens führen müsse. Denn in England hebt ein solcher Formfehler nicht nur für immer auch jede weitere Verfolgung des Falles auf, in welchem er begangen worden, sondern es constituirt jeder neue Urtheilspruch auch ein neues Gesetz, auf welches für alle Zukunft hin provocirt werden kann. Dieses haben die Rechtsgelehrten des Oberhauses vermeiden wollen und sie haben sich dadurch allerdings nicht geringen Dank des freien Volkes verdient, daß sie die demselben heilige Institution des Schwurgerichts auch nicht der leisesten Anfechtung für die Zukunft haben preisgeben wollen. In England aber entbindet ein solcher Formfehler zugleich von jeder weitem Proccedur für den in Frage befangenen Fall, und O'Connell geht also allerdings strafflos aus der über ihn verhängten Untersuchung hervor, keineswegs aber ist er für unschuldig an denjenigen Vergehungen erklärt, deren er beschuldigt worden. In Frankreich und selbst in den Deutschen Ländern, wo das Französische Gerichtsverfahren besteht, würde er dagegen keineswegs als freigesprochen erachtet, vielmehr nur vor eine anderweitige Jury gestellt worden sein, die dann seine etwaige Schuldhaftigkeit eben so zu beurtheilen gehabt haben würde, wie die erste.

Diese Gesichtspunkte sollten Diejenigen festhalten, welche jetzt über die Entscheidung des Oberhauses frohlocken; dann würden sie aber sicherlich auch dem wahrhaft hochherzigen Benehmen dieser zum höchsten Landesgerichtshof constituirten Versammlung diejenige Anerkennung angedeihen lassen, die sie wahrlich in hohem Grade verdient. Denn mag man nun auch dieses Tribunal von Erzaristokraten in der höchsten Potenz betrachten, wie man es seiner Par-

teiansicht nach für angemessen erachtet, so geht doch gerade aus dem gegenwärtigen Falle bis zur Evidenz hervor, daß die Nation, das Volk, wenn man will, keine größere Schutzwehr für seine Freiheit und für sein Recht besitzt, als gerade diese Corporation. Wie der beinahe größere Theil der Pairs über O'Connell und seine gegen die bestehende Verfassung gerichtete Agitation denkt und gedacht hat, darüber kann wohl kaum ein Zweifel obwalten, aber nichtsdestoweniger folgen mehr denn hundert der mächtigsten, reichsten angesehensten und einflussreichsten Männer des großen Reichs, welche in demselben aber allerdings einen Theil des Volks, und zwar nicht den unbedeutendsten desselben, auszumachen glauben, dem Uebergewicht einer einzigen Stimme unter ihren fünf rechtskundigen Mitgliedern, weil es sich auch hier um die Aufrechterhaltung einer Form handelte, welche für künftige Zeiten der ganzen Nation als eine Bürgschaft ihrer Freiheit, ihrer Verfassung und ihres Rechts gelten soll, ohne Dasjenige zu berücksichtigen, was aus ihrer Entscheidung für die Gegenwart etwa Unbequemes oder für die momentane Ruhe selbst Gefährliches erwachsen kann. Denn darüber wird wohl Niemand in Zweifel sein, der England nur einigermaßen kennt, daß gerade in dessen Parlament und in diesem sicher nicht minder im Ober- wie im Unterhause, sich so ziemlich Alles vereinigt, was das freie Land Ausgezeichnetes an Männern von Charakter, Geist, Fähigkeit und Vaterlandsliebe besitzt, und daß eine solche Versammlung daher gar wohl die nächsten Folgen und die Verlegenheiten, welche aus ihrer Entscheidung entstehen könnten, über- und vorausgesehen hat. Aber nichtsdestoweniger hat sie sie gefällt, nicht etwa, weil O'Connell's untergeordnetes Interesse dabei ins Spiel kam, sondern weil sie die Größe ihres Vaterlandes im Auge hatte, die ihre erste und sicherste Stütze in alle den Institutionen hat, die sich seit Jahrhunderten stets bewährt haben, wenn auch in einzelnen Fällen sich Unannehmlichkeiten daraus ergeben. Daß sich aber aus diesem Falle von den Verteidigern der Geschworenengerichte eben so wenig ein Beweis für ihre Ansicht, als von den Gegnern ein solcher ziehen läßt, um gegen dieselben aufzutreten, das wird zwar den Sachverständigen, und wenn sie sich auch nur durch die Zeitungen von dem Verlaufe der Sache unterrichtet haben, klar geworden sein. Wir rathen aber auch Denen, die sich sonst wohl in unserem Vaterlande mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, daraus kein Argument für ihre Meinung zu ziehen, da wir vor allen Dingen noch einer solchen Institution entbehren, wie sie das Englische Oberhaus, trotz seines Aristokratismus, doch stets für das Volk gewesen ist und bleiben wird.



Berlin den 26. Septbr. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten bereits gestern, kurz nach Ihrer Rückkehr zur Hauptstadt, die Gewerbe-Ausstellung der Deutschen Bundes- und Zollvereins-Staaten durch Ihren Besuch zu beglücken. Se. Majestät der König erschien, nachdem sich Ihre Majestät die Königin bereits einige Stunden früher eingefunden hatten, um 2½ Uhr im Königl. Zeughaufe, wo Allerhöchstdieselben, in Abwesenheit des Herrn Finanz-Ministers, von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Staats- und Cabinets-Minister von Bodelschwingh und der mit der Anordnung der Ausstellung beauftragten Kommission empfangen wurden. An der Spitze der letzteren richtete der Vorsitzende derselben, Herr Geh. Finanzrath von Viebahn, einige Worte an Sr. Majestät.

Se. Majestät geruhten sich hierauf die anwesenden Mitglieder der Kommission und die zur näheren Kenntnissnahme der Ausstellung anhergesandten Kommissarien auswärtiger Regierungen und Gewerbe-Vereine, welche zugegen waren, vorstellen zu lassen. Allerhöchstdieselben nahmen sodann in Begleitung Ihrer Majestät der Königin, so wie Ihrer Königlich-Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Baiern, die Ausstellung in den oberen Räumen des Zeughauses und einen Theil der im Erdgeschosse befindlichen Gegenstände in Augenschein. Se. Majestät geruhten vorzüglich von den Produkten der Leinwand-, Baumwollen-, Wollen- und Seiden-Industrie, so wie von den Leder- und Holzwaaren, genaue Kenntniss zu nehmen und sich mit den anwesenden Ausstellern längere Zeit zu unterhalten. Nachdem Allerhöchstdieselben bis gegen 4 Uhr verweilt hatten, drückten Sie beim Abschiede Ihre Freude über die dieser vaterländischen Angelegenheit von allen Seiten gewordene Theilnahme und die zu deren Ausführung getroffenen so zweckmäßigen Anordnungen, so wie die Allergnädigste Absicht aus, Ihren Besuch baldigst zu wiederholen. Ein „Sr. Majestät dem Könige beim ersten Besuche der Deutschen Gewerbe-Ausstellung in Berlin“ gewidmetes Gedicht, welches, in der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei gesetzt, auf einer von König und Bauer aus Kloster Oberzell bei Würzburg ausgestellten Schnellpresse gedruckt ward, hatten Se. Majestät an der Presse selbst in Empfang zu nehmen geruht.

Im Königlichem Schlosse war große Mittagstafel von 400 Couverts, zu welcher auch die Abgeordneten der Landstände, so wie die Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten und der Geistlichkeit zugezogen worden waren.

Am Abend fand die bereits gestern von uns erwähnte freiwillige Beleuchtung in einer Weise statt, welche deutlich bewies, daß es Jedem so recht dar-

um zu thun war, seine Theilnahme an der allgemeinen Freude des Tages darzulegen. Von 7 Uhr an strahlte die ganze Stadt, bis in die entferntesten Theile, in einem weiten Lichtmeer; und wenn der Total-Eindruck namentlich in den Straßen, welche schon am Tage in ihrem Fest Schmucke von Blumen und Laubgewinden geprangt hatten, so wie unter den Linden, zu dergleichen Festlichkeiten so ganz geeignet, in der Wilhelmsstraße und in einigen anderen der Hauptstraßen, dann auf mehreren Plätzen u. s. w. ein wahrhaft großartiger, bezaubernder war, so verdienen einzelne hervorragende Glanzpunkte noch besondere Erwähnung. Vor Allem gilt dies von den Palais Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen von Preußen, des Prinzen Albrecht, des Prinzen Karl; ferner des Hotels Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Sr. Majestät des Königs von Hannover, der beiden Rathhäuser u. s. w. Wir erwähnen nur noch, daß es auch diesmal, wie immer bei dergleichen Festen, an sinnigen Denkprüchen in Transparenten und brillanter Beleuchtung nicht fehlte, und daß sich die verschiedenen Gegensätze, welche sich hier und da bemerklich machten, befriedigend in eine Harmonie des Lichtes auflösten, welche auf die in den Straßen sich drängende Menge den freudigsten Eindruck machte. Bis spät in die Nacht hinein dauerte das Wogen und der Jubel des Volkes, und wenn auch an den am meisten besuchten Orten, wie in der Leipziger- und der Wilhelms-Straße, Unter den Linden und am Kölnischen Rathhause, dann und wann das Gedränge der Wagen und Fußgänger etwas stark und belästigend wurde, so ist doch dieses herrliche Fest, so viel wir wissen, nirgends durch Unordnungen oder Unfälle gestört worden.

Berlin. — Unsere Buchdrucker klagen daß es in litteris wenig zu thun giebt, fast alle schriftstellerische Thätigkeit hat sich den Zeitungen u. Journalen zugewendet und selbst die Broschüren wollen nicht mehr gedeihen. Auch Rauwercks kleines Büchlein erscheint in diesem Monat zum letztenmale, weil es von 8000 Abnehmern auf 800 gesunken ist und im nächsten Monat nur 80 zu erwarten hat. Im Allgemeinen hat Rauwerck in diesen Berliner Blättern auch die Erwartungen nicht befriedigt. Jetzt will er nach außerhalb ziehen. (Bresl. Z.)

Königsberg den 19. Sept. Die verbürgte Nachricht, daß unser König den Ueberflüssen in der Provinz, von deren Elend er sich bei seiner Reise durch die Niederung persönlich überzeugt hat, die für den Berliner Dombau bestimmten Gelder gnädigst überwiesen hat, ist überall mit wahren Jubel aufgenommen und als wahrhaft landesväterlich und echt Preussisch bezeichnet worden. Man erzählt sich überhaupt viele edle Charakterzüge von



unserm menschenfreundlichen Monarchen, die ihm Aller Herzen gewinnen müssen. — Das Erkenntniß erster Instanz gegen Baron v. Reudell (Vetter des beim Festcomité beteiligten Mitgliedes), das wegen Herausforderung und Beleidigung des Oberpräsidenten Bötticher auf neun Monate Feststrafe lautete, soll vom zweiten Richter wider (?) Vermuthen bestätigt worden sein. Man ist auf die Motivierung dieses Erkenntnisses äußerst gespannt. — Durch die beabsichtigte Herausgabe eines amtlichen Berichts über unsere Jubelfeier von Seiten des akademischen Senats ist den vielfach projectirten Beschreibungen Einzelner plötzlich ein Ende gemacht.

Stettin. — Die heutigen Börsen-Nachrichten der Offsee vom 23. Septbr. theilen einen von Tr. Welp verfaßten Artikel „Andeutungen zu einer Gewerbe-Ordnung für den Preussischen Staat“ mit. Die Druckerlaubnis ist auf Grund eines Erkenntnisses des Ober-Censur-Gerichts vom 10. d. M. erfolgt.

Köln den 24. Sept. Nach Berichten von Reisenden, welche aus Verviers hier angelangt sind, waren die Volksexercese, welche die Abneigung gegen eine daselbst angekündigte Niederlassung der Jesuiten vor einigen Tagen in dieser Stadt hervorrief, weit bedeutender und ernstlicher, als die Belgischen Blätter mitzutheilen für gut fanden. Jedenfalls werden die Jesuiten und ihre Anhänger ihr Vorhaben für Verviers wohl fahren lassen müssen, da die umsichtige städtische Behörde unter solchen Umständen und bei dem so laut ausgesprochenen Widerwillen der Bevölkerung schwerlich ihre Zustimmung dazu erteilen dürfte. Man vernimmt übrigens, daß die Jesuiten in mehreren andern Belgischen Städten, wo sie Ansiedelungspläne hegen, auf keine bessere Stimmung rechnen dürfen.

Aachen den 23. Sept. Gestern früh ist eine Prozession, aus einigen Tausend frommen Wallern bestehend, von hier ausgegangen, um in Trier vor dem heiligen Rocke ihre Andacht zu verrichten.

## Ausland.

### Deutschland.

Die Luxemburger Zeitung berichtet: „Die katholischen Geistlichen, welche Pilgerzüge durch protestantische Gemeinden zu geleiten hatten, rühmen das Verhalten der Protestanten gegen die Katholiken als durchaus musterhaft. Aus ganz glaubwürdiger Quelle wird uns mitgeteilt, daß in einer protestantischen Gemeinde des Hundsrück, als die katholischen Pilger spät am Abend und schüchtern (?) in dem Dorf eintrafen, die Protestanten ihnen aufs freundlichste entgegenkamen und die Pilger zum gro-

ßen Theil unentgeltlich aufnahmen. Es gereicht uns zum wahren und innigen Vergnügen, diese Akte wahrer Toleranz in unserm Blatte zu registriren.“

Aus dem Vergischen vom 18. Sept. schreibt die Köln. Ztg.: „Vor einiger Zeit erfolgte in hiesiger Gegend die offizielle (?) Mittheilung von der Absetzung des Lehrers Wander in Hirschberg. Aufseß Bestimmteste kann diesem Gerüchte jetzt widersprochen werden. Die Redaktion der Schlesischen Schullehrerzeitung veröffentlicht in No. 15. Folgendes: »Man hat das Gerücht verbreitet, die Suspension des Wander in Hirschberg sei höhern Orts befohlen. Die Trier. Ztg. sagt das sogar öffentlich. Aus der sichersten Quelle wissen wir, daß Wander nach wie vor amtiert. Der „Schriftsteller“ Wander mag sich „mißfällig“ geäußert und sich „mißliebig“ gemacht haben; der „Lehrer“ Wander aber arbeitet treu in seinem Berufe und erfreut sich der Achtung, der Liebe und des Vertrauens seines Orts. In Preußen suspendirt man nicht ohne weiteres. Die Gründe müssen durch Gründe erhärtet werden.« Da die damalige Mittheilung bei Vielen eine so große Sensation erregte, so glauben wir zu ihrer Beruhigung ihnen diese Wahrheit des Thatbestandes nicht vorenthalten zu dürfen; zugleich auch, um die Preussische Verwaltung von einer argen Beschuldigung freizusprechen.“

Hamburg den 24. Sept. Nachdem die „große Deputation“ zu Gunsten der Elbschiffahrtsverträge sich entschieden hat, tritt diese Frage selbst in den Hintergrund, während das Ergebnis, vom Standpunkte unseres Staatsgrundgesetzes aus betrachtet, zu lauten und dauernden Klagen führen muß. Welchen Begriff soll man von einer Verfassung haben, die nach dreimaliger Ablehnung eines Antrages von Seiten der Bürgerschaft die Macht der Annahme doch in die Hände des Senats legt, ihm eine aller Wahrscheinlichkeit nach feste Einheit von zehn Stimmen unter zwanzig gestattet, und wichtige Staatsangelegenheiten der Entscheidung des Looses anheimstellt? Nach solchen Vorgängen erscheint jeder Widerstand der Bürger als nutzlos; und selten ist ein Fall denkbar, daß die Stimmenmehrheit nicht auf Seiten des Rathes wäre. An sich ist die Entscheidung einer Frage nach Kirchspielen schon widersinnig genug, um Beschlüsse herbeizuführen, welche mit der Mehrheit der Einzelstimmen in vollem Widerspruche stehen; allein abgesehen von dieser Regelwidrigkeit liegt es auch in der Natur der Sache, daß die Vielheit der Bürgerschaft oder ihre Zersplitterung der nach Ansehen strebenden Einheit des Rathes nicht gewachsen ist. Wenn in verfassungsmäßigen Staaten die Kammern ein Gesetz verwerfen, welches die Regierung für unumgänglich nöthig erachtet, so hat die Krone das Recht, an die Stimme



des Volkes sich zu wenden und die Auflösung der Kammer zu beschließen. Umgekehrt kann auch die Kammer auf die Entfernung der Minister wirken oder doch diese an gemäßigten Maßregeln hindern, wodurch beiden Theilen eine gewisse Gleichheit gesichert ist, die, aus einem höhern Gesichtspunkte betrachtet, nur wohlthätig auf die Uebereinstimmung der Staatsgewalten wirken kann. In unserm politischen Verbande ist es dagegen anders. Der Senat kann seiner Stelle nicht entsetzt, und die Bürgererschaft nicht aufgelöst werden. In keinem Falle ist daher eine weitere Appellation möglich; und was nach dreimaliger Berathung von der Bürgererschaft abgeschlagen wird, müßte entweder als definitiv abgelehnt betrachtet, oder die große Deputation dergestalt eingerichtet werden, daß sie aus 21 Mitgliedern bestände, von welchen 7 aus dem Senate und 14 aus der Bürgererschaft genommen würden.

Stuttgart. — Ein Korrespondent der Deutschen Allg. Ztg. will wissen, daß demnächst in Württemberg eine Schärfung der Censur für solche Fälle eintreten solle, wo von Religions-Angelegenheiten die Rede ist.

Leipzig den 24. Sept. Wie wir aus Dresden hören, wird auch der älteste Sohn des Prinzen Johann, der zukünftige Erbe der Krone Sachsens, in Bonn studieren.

#### Österreich.

Brünn. — Die Consistorien Augsburgischer und Helvetischer Confession in der Monarchie hatten im Jahre 1842 um eine entsprechende allerhöchste Verfügung Sr. Majestät gebeten, damit den evangelischen Seelsorgern bei der nachträglichen Einsegnung der unter passiver Assistenz der katholischen Pfarrer bereits geschlossenen Ehen zwischen Katholiken und Akaatholiken in den Bethäusern der letzteren keine Einsprüche gemacht würden. Die Hofkanzlei hatte hierauf erkannt, daß bei derlei Ehen nachträgliche gottesdienstliche Handlungen in dem akaatholischen Bethause nicht stattfinden dürfen. Aus Veranlassung einer von dem Superintendenten für Mähren und Schlessen, Herrn Lumziger, in Beziehung auf die nachträgliche Einsegnung derartiger Ehen in akaatholischen Bethäusern an die ihm unterstehenden Pastoren erlassenen Currende hat der Kaiser befohlen, es bei dem erwähnten Erkenntnisse der Hofkanzlei zu belassen, und dabei ausdrücklich angeordnet, dem Superintendenten Lumziger wegen der mit Berufung auf die Vorschriften des Josephinischen Toleranz-Patentes an seine Pastoren erlassenen Currende einen nachdrücklichen Verweis zu ertheilen.

Prag den 25. Sept. (Pr. Z.) Sr. Majestät der Kaiser hat die öffentliche Feier der in kurzem eintretenden beiden Jubiläen genehmigt. Es sind dies nämlich erstlich das 1000jährige Jubiläum der

Taufe der ersten Böhmischen Wladiken zu Regensburg und somit der Einführung des Christenthums in Böhmen (am 1. Januar 845), und zweitens das 500jährige Jubiläum der Grundsteinlegung der Domkirche zum heiligen Veit durch Karl IV. am 21. November 1344.

Wien den 22. Septbr. Die Rückkunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ist bis jetzt noch immer auf 28. d. M. festgesetzt. Se. Durchl. der Fürst Metternich trifft am 25. d. M. hier ein. — Nach den neuesten Berichten aus dem Hoslager, bestätigt sich das neulich mitgetheilte Gerücht über den Austritt des Grafen Kollowrath aus dem Ministerium glücklicherweise nicht. — Der Schluß des Ungarischen Reichstages ist jedenfalls auf den 15. Oktober festgesetzt. Se. Majestät der Kaiser wird sich zu diesem Behufe nach Preßburg begeben. In 18 Monaten soll ein neuer Reichstag zusammenberufen werden. Die Resultate des jetzigen sind in keinem Falle befriedigend, weder für den Monarchen noch für die Nation. — Dieser Tage starb alhier die Wittve eines Griechischen Banquiers Alexander Rally aus Scios und vermachte ihr großes Vermögen, gegen 140,000 Fl. C. M., der neuen Griechischen Gemeinde zur Erziehung und Unterstützung der mittellosen Griechischen Kinder.

(Bresl. Ztg.)

(S. M.) — Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Triest, wiewohl glänzende Huldigungen überall vorauszusehen waren, überrascht nichtsdestoweniger durch den Glanz eines fortgesetzten Triumpzugs. Italien allerdings, sowie das Küstenland haben besondere Ursache, sich über die segensvollen Einflüsse des bewahrten Friedens zur Hebung ihrer Wohlfahrt und Befestigung der Ruhe im Innern zu erfreuen. Die Anwesenheit des Kaisers in Triest, wo sich mehrere Souveraine von Italien, und diplomatische Repräsentanten eingefunden haben, wird ohne Zweifel noch ein Weiteres dazu beitragen, den revolutionairen Umtrieben einer größtentheils fremden politischen Partei auf der Halbinsel einen Damm entgegenzusetzen, so wie auch andererseits alle nur thunlichen Erleichterungen und Segnungen für die Bevölkerung vorzubereiten.

#### Frankreich.

Paris den 23. Septbr. Man weiß noch nicht, welchen Eindruck der Abschluß des Friedens mit Frankreich im Innern von Marokko gemacht hat; es verbreitet sich aber das Gerücht, in der Armee Abderrahman's hätten sich Spuren von Meuterei gezeigt, als bekannt geworden, welche Bestimmungen in Bezug auf den Emir Abdel Kader in dem Traktat enthalten sind. — Ein Adjutant des Marschall Soult, der gestern angekommen ist, hat gemeldet, der Marschall werde am 28. September



hier eintreffen. — Es scheint, daß die Unterhandlungen mit mehreren benachbarten Regierungen — um zu hindern, daß der Herzog von Bordeaux sich an der Grenze aufhalte — den erwünschten Erfolg gehabt haben; es ist gewiß, daß der Prätendent den Herbst 1844 erst in der Schweiz, dann auf Badischem Gebiet und zuletzt im Königreich Würtemberg zubringen wollte, und er nirgends die dazu erforderliche Vergünstigung erlangen konnte. In der „Gazette du Midi“ liest man: Der Graf von Chambord gedachte Mitte September von Venedig abzureisen; während er dort verweilte, logirten die Herren Hyde de Neuville, St. Priest, Latour-Foissac, und Houtpoul in seinem Hotel; Herr von Levis hat den Prinzen auf der Reise begleitet. — Der Prinz von Joinville ist erst zum 28. September zu Toulon erwartet — man bereitet ihm den festlichsten Empfang.

Der Vertrag mit Marokko, insbesondere aber die Ernennung des Marshall Bugeaud zum Herzog ist heute der Gegenstand der Oppositions-Polemik. Der Constitutionnel spricht sich in folgender Weise darüber aus: Marshall Bugeaud ist zum Herzog von Isly ernannt. Der Moniteur brachte uns gestern diese Kunde ohne Nebenbemerkungen und giebt sich nicht einmal die Mühe, uns zu sagen, welche Minister diese Ordonnanz kontrahirten, welche zu dem bescheidenen Titel eines Gouverneurs von Algerien einen hochadligen Titel fügt. Dies ist eine absonderliche Günstbezeugung! Der Marshall hatte bereits die höchste militärische Würde erstiegen, und da man ihn in dieser Beziehung nicht früher befördern und seine letzten Dienste belohnen konnte, so hat das Kabinet nichts besseres für ihn als einen Wappenschild erfunden! Das Kaiserreich hat Herzoge und Grafen ernannt und Herr Guizot kann sich also auch rühmen, einen Herzog gemacht zu haben. Bisher geschahen Ernennungen dieser Art ins Geheim. Wir haben einige solcher heimlich gebornen Barone und Grafen, die heimlich in den Almanach Royal eingeschwärzt wurden. Jetzt aber tritt Herr Guizot mit Lärm auf und der Moniteur hat den Auftrag, uns anzuzeigen, daß wir einen Herzog mehr haben. Es thut uns nur leid um des ehrenwerthen Marshalls willen und bei seinem ausgezeichneten Verstande wird er wohl auch unsere Meinung darin theilen, daß das jetzige Ministerium ihm durch die Ernennung zum Herzog einen üblen Streich gespielt hat. Frankreich hat sehr wenig Geschmack an Adels-Titeln und die Gesetzgeber von 1830 haben diese Gefühle vollkommen zu würdigen gewußt, als sie alle Strafe auf ungesetzliche willkürliche Annahme von Ehrentiteln aufhoben. Die öffentliche Meinung duldet nur noch aus Gewohnheit die aristokratischen

Titel, ererbt oder vom Kaiserreich so überliefert als überkommen.

### Spanien.

Madrid den 16. Septbr. Die „Gaceta“ publicirt heute das Dekret, die Ernennung des Herrn Martinez de la Rosa zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten betreffend. Bei den Wahlen zu den Cortes in der Hauptstadt hatte Martinez de la Rosa von 7556 Stimmen 7027.

Die Besorgnisse vor neuen Versuchen zur Störung der bürgerlichen Ruhe wollen sich noch immer nicht verlieren. Man glaubt namentlich Navarra und Catalonien von einem carlistischen Einfall bedroht, und in Madrid selbst wird die zahlreiche Besatzung fortwährend in Bereitschaft gehalten, einem bewaffneten Aufstande die Spitze zu bieten.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm den 17. Sept. (N. Hamb. Ztg.) Gestern früh ist der Reichs-Marschall, Graf Magnus Brahe, gestorben. Kein Privatmann hat jemals seinem Könige näher gestanden, keiner ist mit engeren und unauflöslicheren Banden mit seinem Könige verknüpft gewesen, als Brahe mit Karl XIV. Johann. Sie waren im Leben unzertrennlich, sie blieben es auch im Tode. Nach dem Hintritt des Monarchen lebte Brahe nur ein halbes Leben. Sein Herz ist gebrochen vor Gram und Kummer über den Verlust seines königlichen Freundes, und nach einer Zwischenzeit von 6 Monaten ist er ihm gefolgt. Er überlebte den König gerade so lange, als die Königs-Trauer währte. Kein Schwedischer Mann ist verschiedener, ja ungerechter beurtheilt worden, und keinem ist zuletzt vollständigere Genugthuung geworden, als dem Grafen Brahe. Während der letzten Periode seines Lebens war er der populairste Mann in Schweden.

### Schweiz.

Kanton Wallis. In der Sitzung des Großen Rathes am 11. Septbr. wurde bei wiederholter Berathung der neuen Verfassung die im zweiten Artikel der Verfassung von 1839 angebrachte Aenderung, zufolge welcher kein protestantischer Privat-Gottesdienst mehr geduldet werden darf, neuerdings angenommen.

### Vermischte Nachrichten.

Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in der Nähe von Erfurt eine Somnambule, welche an kranken Personen schon mancherlei überraschende Heilungen bewirkt haben soll. Auch von hier begeben sich viele Leidende dahin, um auf eine schnelle und billige Weise sich Genesung zu verschaffen. Uebrigens soll diese magnetische Schläferin sich auch über politische Gegenstände ausgesprochen und Dinge prophezeit



haben. Ihrer Aussage nach werden die Türken nach einem furchterlichen Blutbade Europa unterjochen, und noch ehe ein Jahrzehend vergeht, soll auf allen christlichen Kirchen der Halbmond, das Zeichen türkischer Herrschaft, blinken, und was dergleichen Albernheiten mehr sind.

In Caen hat eine arme Frau ganz unerwartet 9 Millionen Fr. geerbt. Die Person heißt Catherine Dupré und ist noch heirathsfähig &c. —

In Krolls Garten zu Berlin war am 12. Sept. ein sogenanntes Nationalfest. Es drang dabei die Nation in die geschmückten und erleuchteten Räume, wurde aber sofort durch das Gesetz in Gestalt regulärer Wachmannschaft von dem Nationalfeste entfernt.

#### Bekanntmachung.

Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schülerinnen in die königliche Luiseenschule findet Mittwoch den 2ten Oktober von 11 bis 2 Uhr Statt.

Posen, den 27. September 1844.

Dr. Barth.

#### Proclama.

Auf der im ehemaligen Camminschen, jetzt Wirzinger Kreise belegenen Allodial-Rittergüter-Herrschaft **Witoslaw** No. 320,

siehe Rubrica III. No. 22. des Hypothekenbuches aus der Obligation des Vorbesizers, Landraths von Krzycki, de dato Lobenz den 16ten Juni 1798 für den Schutzjuden Aron Schey zu Lobenz 2400 Rthlr. nebst 6 pro Cent Zinsen ex decreto vom 30sten Juni 1798 eingetragen.

Der genannten Obligation wurde unterm 30sten Juni 1798 ein Hypotheken-Recognitions-Schein annektirt. Das so gebildete Dokument ist verloren gegangen. Behufs Löschung der Post im Hypothekenbuche werden alle diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert, denselben spätestens in dem auf

den 15ten Januar 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Funke in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Bromberg, den 5. September 1844.

Königliches Ober-Landesgericht  
I. Abtheilung.

#### Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadtgerichts wird der Unterzeichnete im Termine den 1sten Oktober c. Vormittags um 9 Uhr im Justiz-Rath Hoyer'schen Hause am Wilhelmsplatz mehrere Möbel, Hausgeräth, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, 1 Schantisch, Flaschen und Gläser, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen, den 27. September 1844.

G r o ß,

Königl. Land- und Stadtgerichts-Auktions-Comm.

## Auktion.

Mittwoch den 2ten Oktober Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen in der Breslauerstraße No. 34. zwei Treppen hoch mehrere Tisch-, Wand- und Taschenuhren, so wie auch eine Parthie guter weißer und rother Rheinweine, nebst verschiedenen anderen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Cour. versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

## Erlernung der Destillation und der Brennerei in Berlin.

In meinem hieselbst bestehenden öffentl. Destillations-Geschäft beginnen jetzt die Winter-Course und können Personen, welche sowohl die Destillation, als auch die Brennerei gründlich und mit den neuesten Vortheilen zu erlernen wünschen, unter soliden Bedingungen in meinem Geschäft jederzeit Aufnahme finden.

**A. L. Möwes**, Königl. Pr. und Großherzogl. Mecklenb. approb. Apotheker I. Klasse, Besizer eines Destillations-Geschäfts etc.,  
Dresdener-Straße No. 46. in Berlin.

## Holz = Verkauf.

Von dem Buchenort bei der Stadt Gollancz im Großherzogthum Posen, 1 Meile von der Nege entfernt, soll das Holz auf einer Fläche von 400 Morgen, bestehend in 80- bis 150jährigen Eichen, Rothbuchen und Weißbuchen, welche circa auf 8000 Klaftern Nutz- und Brennholz angesprochen sind, am 31sten Oktober d. J. 10 Uhr Morgens in der Stadt Gollancz im Gasthause öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Termine Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meistbietenden bei annehmbaren Geboten der Zuschlag gleich im Termin ertheilt werden soll.

Außerdem können in diesem Termin zum Verkauf gestellt werden:

- 1) in verschiedenen Revieren der Herrschaft auf  $\frac{1}{2}$  und 1 Meile von der Nege einzelne Eichen im Alter von 80 bis 150 Jahren etwa 4000 Stück;
- 2) in den Revieren der Herrschaft durchschnittlich  $\frac{1}{2}$  Meile von der Nege, 2000 bereits numerirte Kiefern-Ueberständer im Alter von 150 bis 200 Jahren, welche zum Theil noch Nutzholz zu Sägelböcken, besonders aber Nutzholz-Klaftern und schönes Bäderholz enthalten.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen werden im Licitations-Termine vorgelegt werden, können aber auch schon vorher bei dem Forstverwalter Jazimowski eingesehen werden, welcher auf Verlangen auch die zum Verkauf kommenden Hölzer vorzeigen wird.

Emogulec bei Gollancz, den 27. Sept. 1844.

Das Wirtschafts-Amt.

## Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hiermit erbenst anzuzeigen, daß sein Unterricht mit dem 1sten Oktober d. J. wieder beginnt.

Simon, Tanzlehrer.



**Veränderung des Lotterie = Geschäfts = Lokals.**

Mein Geschäfts-Lokal habe ich aus No. 45. an der Büttelstraßen- und Markt-Ecke gerade über nach **Nr. 44. der Büttelstraße** in das Haus des Herrn **Grätz** verlegt.

Ich benachrichtige meine geehrten Interessenten hiervon, und bemerke für diejenigen, welche ihre Loose zur 3ten Klasse noch nicht abgeholt haben, daß die Ziehung derselben schon am **1sten Oktober** stattfindet und sie sich mit der Abnahme zu beeilen haben.

**Einige Kaufloose** sind auch noch vorrätig.

Der bestellte Lotterie-Einnehmer  
**Fr. Vielesfeld.**

\*\*\*\*\*  
**Wohnungs-Veränderung.**  
\*\*\*\*\*

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich Anfangs Oktober d. J. meine Restauration vom Markte No. 88. in das Haus des Hrn. Korzeniewski, Schloßgasse No. 5., verlege. Durch Annahme eines tüchtigen Kochs bin ich in Stand gesetzt, Bestellungen auf Speisen aller Art entgegen zu nehmen, und werde ich allen Anforderungen bestens genügen.

Posen, den 28. September 1844.

**D. L. Stiller.**

Ich wohne vom 1sten Oktober 1844: No. 2. Tausen-Straße, eine Treppe hoch vorn heraus.

**L a g e,**  
frei practicirende Hebamme.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 19. ist in der Bel-Etage ein einzelnes Zimmer mit oder ohne Möbel vom 1sten Oktober c. zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten am Neustädter-Markt No. 245.

Auf St. Martin No. 58 im Scholz'schen Hause ist eine noch fast ganz neue Servante von Mahagoni zu verkaufen.

Unterzeichnete Handlung empfiehlt Berliner Lichte 5 Sgr. das Pfd.; raffin. Rüböl, nicht dampfend, zu 3½ Sgr. d. Pfd.; Stearin-Lichte à 9 auch 9½ Sgr. d. Pf.; Brillant-Kerzen à 13 Sgr. d. Pfd.; ganz besonders empfiehlt rein und wohlschmeckende Caffee's zu sehr billigen Preisen, auch den bekannten patentirten Würfelzucker: **J. Appel,**  
Wilhelmsstr. No. 9. an der Postseite.

Berliner weiße Glanz-Lichte, doppelt raffiniertes Rüböl, beides sparsam brennend; trockene Seife 3½ Sgr. das Pfd., Stettiner Soda-Seife 4 Sgr. d. Pfd.; feine weizene Stärke, wie auch gutes Doppelblau zu sehr billigen Preisen; alten wurmfichigen Varinas, d. Pfd. 14 auch 16 Sgr., Rollen-Portorico 8 auch 8½ Sgr. d. Pfd. empfiehlt  
**M. Wassermann,**  
Wasserstraße No. 1.

Heute werden fette Enten und Hühner ausgeschoben, und zum Abendessen ist warme Wurst mit Schmorkraut zu haben bei **Petronella Graupe** auf St. Domingo.

Heute Montag den 30. September  
**Schweine- und Wurst-Ausschieben**, und zum Abendessen frische **Wurst und Sauerkraut**, wozu ganz ergebenst einladet **Wwe. Zimmermann,**  
St. Martin No. 28.

**Donnerstag den 3. Oktober**  
zum Abendessen  
**Frische Wurst und Sauerkoohl,**  
wozu ergebenst einladet  
**Gerlach.**

**Börse von Berlin.**

Den 26. September 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour-Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	100¾	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . .	—	90¼	89¾
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . .	3½	99¼	99¼
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	100¾	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	100¼	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104¼	—
ditto dito . . . . .	3½	99¼	—
Ostpreussische dito . . . . .	3½	—	101¾
Pommersche dito . . . . .	3½	100¾	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	100¾	—
Schlesische dito . . . . .	3½	100¼	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11¾	11¾
Disconto . . . . .	—	3	4
<b>A c t i e n .</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	169	168
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103¼	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	186
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	103¼
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	151	150
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	91¼	90¼
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	98	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	79¼	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	97¼	—
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	98¼	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	—	143
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . .	4	102¼	—
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	115	—
do do do. Litt. B. v. eingez. . .	—	109¼	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	120	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	112¼	111¼
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—	—
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . .	4	102¼	—
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	—	131

**Getreide-Marktpreise von Posen,**

den 27. Sept. 1844. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Ruß.	Preuß.	Pol.	Ruß.	Preuß.	Pol.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	11	—	1	12	6
Roggen dito	—	29	—	1	1	—
Gerste . . . . .	—	20	—	—	21	—
Hafer. . . . .	—	16	—	—	16	6
Buchweizen . . . . .	1	—	—	1	1	—
Erbfen . . . . .	—	29	—	1	—	—
Kartoffeln . . . . .	—	8	—	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	—	—	23	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	12	6	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	11	6